

## **Dezemberstammtisch über das „Zaberle“**

Im „Ochsen“ in Güglingen -Frauenzimmern erlebten fast 50 Freunde und Mitglieder des Zabergäuvvereins einen besinnlichen Rückblick auf die Zabergäubahn unter dem Motto: „Wie's Zügge pfiffa onn g'litta hat“.

Horst Lippert hat auf der stillgelegten Bahntrasse zwischen Lauffen und Leonbronn als „Streckengeher“ spannende Eindrücke in einem Film eingefangen und dem „Zaberle“, wie das Bähnle liebevoll genannt wurde, Leben eingehaucht. Unter König Wilhelm von Württemberg wurde 1896 die Bahn als Schmalspurbahn von Lauffen nach Güglingen um 750 000 Mark gebaut und kurz danach um weitere 284 000 Mark bis Leonbronn erweitert. Leider wurde damals, weil man die Konkurrenz badischer Händler fürchtete, der Weiterbau bis Mühlacker oder Bretten versäumt. Schnaubende Dampfzüge gehörten nun zum Zabergäu, das Pfeifen an den vielen Bahnübergängen zum gewohnten Ton. Dass Damen, die mit neuer Kopfbedeckung in Lauffen den Zug bestiegen haben, in Leonbronn mit alten Hüten ankamen, ist nicht verbrieft. Die Loks wurden in Lauffen und Güglingen mit Kohle beladen und mit Wasser betankt. In Schwerstarbeit bockte man die Güterwagen der Normalspur auf Schemel auf, huckepack erreichten sie auf den Gleisen der Schmalspur dann ihr Ziel.

1959 kam es in Lauffen zu einem sehr schweren Unglück, ein Zug stieß mit einem Bus zusammen, 45 Tote und viele Verletzte waren zu beklagen. Die Aktionsgemeinschaft Zabergäu und engagierte Politiker betrieben die Umspurung der Schmal- auf Normalspur, was schließlich wenige Jahre später in gerade mal 5 Monaten Bauzeit geschafft wurde. Die Straßenübergänge wurden durch Warnblinkanlagen gesichert. Im Personenverkehr ersetzten Dieseltriebwagen die Dampfzüge. Doch nicht sehr lange rollte der Personenverkehr auf den Schienen, Busse konnten alle Zabergäuorte erreichen. Der Personenverkehr auf der Schiene wurde eingestellt, 1995 folgte das endgültige Aus auch für den Güterverkehr und damit für die Zabergäubahn. Noch lange stand die Dampflok „Rosa“, die 1927 in Chemnitz gebaut wurde, im Museumsschuppen in Güglingen. Seit einigen Jahren schnauft und faucht sie wieder bei der „Öchsle“ – Museumsbahn in Oberschwaben mit vielen Ausflüglern auf einer kurvenreichen Strecke.

Auf der Zabergäubahntrasse holt sich inzwischen neben den rostenden Schienen und Eisenbahnschwellen und noch ein paar übrig gebliebenen Telegrafmasten die Natur nach und nach wieder zurück, was ihr beim Bau des Gleiskörpers vor über 100 Jahren genommen wurde. Einzelne Bahnhöfe sind zerfallen oder abgerissen, andere zu Schmuckkästchen aufpoliert. Noch hoffen viele Zabergäuer, dass die Wiederbelebung der Bahn bei den verantwortlichen Politikern nicht auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben wird!